

als Hängelichter in der Mitte der weiten Halle. Auf dem Boden derselben aber stand eine große kupferne Braupfanne. Die war mit eitel* harten Talern gefüllt bis zum Rand.

Wie Weit die zahllose Menge Taler erblickte, sperrte er Mund und Augen auf und stand vor der Braupfanne wie angewurzelt.⁵ Wie mit einem Schlage war all seine Furcht verschwunden, und das Herz hüpfte ihm vor Freuden.

„Nimm, was du bedarfst,“ sprach Rubezahl, „es sei wenig oder viel! Nur stelle mir einen Schuldbrief aus, wosfern du der Schreiberei kundig bist.“¹⁰

Weit bejahte dies und zählte sich gewissenhaft hundert Taler zu, nicht einen mehr, keinen weniger. Rubezahl schien auf das Zählungs-geschäft gar nicht zu achten, sondern hatte sich abgewendet und suchte unterdes seine Schreibgeräte hervor. Weit schrieb den Schuldschein kurz und bündig. Rubezahl zog rasselnd ein Bund Schlüssel aus der¹⁵ Tasche und schloß den Schein in einen eisernen Kasten. Dann reichte er dem glücklichen Bauer zum Abschiede die Hand und sprach: „Zieh hin, Freund, und nütze dein Geld mit arbeitssamer Hand! Vergiß nicht, daß du mein Schuldner bist, und merke dir genau den Eingang in dieses Tal und in die Felsenkluft. Sobald das dritte Jahr ver-²⁰ flossen ist, zahlst du mir Kapital* und Zins zurück. Ich bin ein strenger Gläubiger! Hältst du die Frist nicht ein, so fordere ich mein Geld mit Ungestim.“

Der ehrliche Weit versprach mit Hand und Mund, daß er auf den Tag gute Bezahlung leisten werde. Dankerfüllten, freudigen Herzens²⁵ schied er von seinem Schuldherrn in der Felsenhöhle.

3. Rubezahl's Segen.

Als Weit das Tageslicht wieder erblickte, da war ihm nicht anders zu Mute, als habe er in der Felsenkluft Balsam* des Lebens eingesogen. All sein Trübsinn, all sein Kummer war verflogen. So leicht war's ihm ums Herz; als schwebte er dahin. All die lustigen Stücklein, die³⁰ er im Kreise der Genossen gelernt, da er in der fröhlichen Jugendzeit noch ein sorgensfreier Bursch gewesen, fielen ihm wieder ein, und lustig pfeifend schritt er leichtfüßig seines Wegs dahin. Bei guter Zeit näherte er sich dem heimatlichen Dorfe, und ehe noch der Tag zur Neige ging, stand er vor seiner elenden Hütte.³⁵

Sobald ihn seine sechs abgekehrten Kinder erblickten, zeterten* sie ihm wie aus einem Munde entgegen: „Brot, Vater! Ein Stücklein Brot! Ach, Vater, du hast uns lange warten lassen!“